Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus ❖ Organ der Baptistengemeinden in Polen

33. Jahrgang	30. Oktober 1927	Nummer 44

Schriftleiter: A. Knoff, Łódź, skr. poczt. 342

Der „Hausfreund" ist zu beziehen durch den Schriftleiter. Er kostet vierteljährlich mit Porto: 1—2 Ex. je Zl. 2.50, 3 u. mehr Ex. je Zl. 2.— Nordamerika Dol. 0.50. Deutschland Mk. 2.— Postscheckkonto Warschau 62.965.

Vertreter für Amerika: Rev. Albert Alf, Cathay, N. D. Gaben aus Deutschland werden an das Verlagshaus der deutschen Baptisten, Cassel, Jäger-Straße 11, für Rechnung des „Hausfreund" erbeten.

Stilles Heldentum.

Manch bleiches Haupt auf seinen Kissen
Erzählt uns viel von Kampf und Not.
Ach, wenn wir auch mal kämpfen müssen
Um unser Stücklein täglich Brot,
Was macht das uns, wenn wir gesund
Und wenn die Wangen rot und rund?

Dann läßt sich vieles überwinden.
Ein wenig Mut, und schon gelingt's.
Dann läßt sich leicht ein Weg noch finden,
Und ungeschwächter Wille zwingt's.
Dann geht es einem Menschen gut,
Wenn er nur seine Pflicht recht tut.

Doch wenn die Kräfte uns verlassen,
Die Krankheit tückisch uns befällt,
Wenn unsre Wangen fahl erblaßen
In eines engen Zimmers Welt,
Wenn Gott uns still in Leiden übt,
Das unser Herz bedrückt und trübt,

Dann ist es schwer, den Mut behalten,
Dann ist nicht leicht das Stillesein.
Wohl mögen sich die Hände falten,
Und wir aus tiefster Seele schrei'n:
Erbarme dich! das Herze spricht,
Doch siegessicher sind wir nicht.

Und doch wird g'rade hier sich zeigen,
Was in uns ist an Goldeswert,
Mag sich die volle Aehre neigen,
Wenn sie ein gutes Korn beschwert,
Sie reift zur Ernte doch heran,
Und das ist w hrlich wohlgetan.

Es liegt auf manchem Krankenbette
Ein Abglanz ew'ger Herrlichkeit,
Dieweil es eine Kampfesstätte,
Ein Siegen ist im Herzeleid,
Ein Gottgeweihtes Heldentum,
Auch ohne Lorbeer, ohne Ruhm.

L. Meyer.

Die Nachahmungen des Teufels.

„Gleicherweise aber wie Jannes und Jambres Mose widerstanden, also widerstehen auch diese der Wahrheit 2. Tim. 3, 8.

Der große Widersacher hat viele Wege, der Wahrheit zu widerstehen, und in seiner Schlauheit bedient er sich bald dieser, bald jener Art, Gottes Werk zu verderben, Gottes Volk zu schaden oder Seinen heiligen Namen zu verunehren.

Bei seiner ersten Erwähnung in der Schrift wird er als „listig" geschildert: „Listiger als alles Getier des Feldes." (1. Mose 3, 1.) Damals stellte er sich als einer hin, der wirklich das Beste der ersten Menschen suchte, und der mehr als Gott ihr Wohl im Herzen hätte! Er ist nicht nur an ein System des Betruges gebunden; er besitzt eine wunderbare Verwandlungsfähigkeit. Gelingt es ihm nicht, als ein brüllender Löwe jemanden zu verschlingen, so verwandelt er sich mit blitzartiger Geschwindigkeit in einen Engel des Lichts!

Wir wollen jedoch nicht von seinen vielen glatten Wegen im allgemeinen schreiben, obwohl das sehr interessant, lehrreich und warnungsvoll wäre, sondern von einer besonders modernen und doch alten Spezialität einiges ausführen, nämlich, wie er durch Nachahmung des Göttlichen sein krummes Ziel zu erreichen sucht.

Paulus schildert in 2. Tim. 3 in bezeichnenden Eigenschaften den niedrigen Zustand der Menschen in den letzten Tagen, und er fügt hinzu, daß aus der Reihe dieser tiefgesunkenen Menschen solche sein werden, die eine durchtriebene Tätigkeit entwickeln, indem sie mit einer Form der Gottseligkeit in die Häuser schleichen, um andere zu verderben. Ihre Art, der Wahrheit zu widerstehen, läuft auf demselben Gleise, wie die der Weisen und Zauberer Aegyptens. In beiden Fällen sind sie die Diener des bösen Feindes, der wie in den Tagen Moses, so auch in diesen letzten Zeiten, durch seine Nachmacherkunst am erfolgreichsten wirken kann.

Jannes und Jambres waren sicher die Hauptzauberer oder Schriftgelehrten Pharaos, und ihr Zweck war, den Eindruck der Zeichen, welche Moses und Aaron auf Gottes Geheiß taten, zu entkräften und zu annulieren, und zwar durch Nachmacherei. Es gelang ihnen auch, denn es steht geschrieben: „Und das Herz des Pharao verhärtete sich." (2. Mose 7, 13.)

Der hingeworfene Stab Aarons wurde zur Schlange vor dem Pharao und vor seinen Knechten. Gewiß machte dies auf alle einen tiefen Eindruck. Aber dann kamen die ägyptischen Zauberer mit Jannes und Jambres an der Spitze herein. Es steht geschrieben: „Und auch sie, die Schriftgelehrten Aegyptens, taten also mit ihren Zauberkünsten und warfen ein jeder seinen Stab hin, und sie wurden zu Schlangen; aber Aarons Stab verschlang ihre Stäbe." (2. Mose 7, 11. 12.) Wie erleichtert atmete der Pharao auf, als seine Zauberer das Wunder nachahmten; und wenn auch der Stab Aarons ihre Stäbe verschlang, so war das von keiner großen Bedeutung. Vielleicht war der Gott der Hebräer geschickter als die Götter Aegyptens, oder Mose und Aaron hatten es auf diesem Gebiete etwas weiter gebracht als seine Magier.

Es ist uns aus dem Worte Gottes klar, daß Mose und Aaron in der Kraft des Herrn wirkten, Jannes und Jambres aber in der Kraft des Fürsten der Finsternis, der hinter den Göttern Aegyptens sich versteckte. Die Nachahmung ist ein geschicktes Werkzeug in der Hand des großen Widersachers, mit welchem er der Wahrheit widersteht. Damals in Aegypten wurde er völlig überwunden und das Volk Israel befreit. Dann aber verwandelte er sich schnell in einen brüllenden Löwen; aber wieder umsonst, denn die Fluten des Roten Meers bedeckten zuletzt die Heeresmacht des Pharao und „sie sind hinuntergefahren in die Tiefen wie ein Stein." (2. Mose 15, 5.)

Noch zweimal sagt uns die Schrift von den ägyptischen Schriftgelehrten, daß sie ebenso mit ihren Zauberkünsten taten wie Mose und Aaron. Sie verwandelten Wasser in Blut und ließen dann Frösche über das Land Aegypten heraufkommen. Als sie aber Stechmücken aus dem Staube der Erde machen wollten, konnten sie es nicht und mußten selber bekennen, daß das Gottes Finger sei.

Paulus schrieb an Timotheus, daß diese modernen Nachahmer nicht weiter fortschreiten werden, denn ihr Unverstand wird allen offenbar werden, wie auch der von Jannes und Jambres es wurde. (2. Tim. 3, 9.)

Der Teufel bereitet jetzt die Welt auf seine großartigste Nachahmung oder Imitation vor, die darin bestehen wird, daß er seinen Weltbefreier, seinen Erlöser, nämlich den Menschen der Sünde, den Antichristen, auf seine dazu errichtete Bühne bringen und ihn der Welt vorstellen wird als den, der alles gut machen wird, und die ganze Erde wird ihn bewundern und anerkennen.

Es gibt ein großes „Geheimnis der Gottseligkeit", und das ist Gott im Fleische geoffenbart. (1. Tim. 3, 16.) Denn das Wort, welches am Anfang bei Gott, und Gott war, wurde Fleisch und wohnte unter uns. Aber es gibt auch ein „Geheimnis der Gesetzlosigkeit." (2. Thess. 2, 7.) Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist die Nachahmung des Geheimnisses der Gottseligkeit. Die Stunde ist nicht mehr fern, in welcher „der Gesetzlose" geoffenbart werden wird, „dessen Ankunft nach der Wirksamkeit des Satans ist, in aller Macht und allen Zeichen und Wundern der Lüge." (2. Thess. 2, 9.)

Weil nun der große Widersacher den staunenerregenden Plan auszuführen gedenkt, das Geheimnis der Gottseligkeit nachzuahmen, so wundern wir uns nicht, daß er schon auf allen Gebieten Vor- und Hauptproben dieses Schauspiels hält, um Menschen zu verführen und das Evangelium wirkungslos zu machen.

Gerade dieser Tage lasen wir in „Echoes of Service", wie in Angola, Central-Afrika, viele Dörfer sich zum Herrn wandten und ihre Fetische en gros verbrannten. Dann erzählt ein in der dortigen Arbeit stehender Bruder, daß man in einem Dorfe, wo das Evangelium selten verkündigt wurde, den Häuptling bat, die Leute für eine Versammlung zusammenzurufen. Er willfahrte dieser Bitte. Nach einigen Minuten fing seine rechte Schulter an heftig zu zittern, bis der ganze Körper in Zuckungen geriet. Dann fing er an, in einer unbekannten Sprache zu reden, indem er nach oben und wieder nach unten wies. Noch ein Mann vom Dorfe kam hinzu und setzte sich neben ihn. Derselbe wurde auch von dieser Macht ergriffen und die zwei führten nun ein Gespräch in derselben Zunge. Diese besonderen Geister nannten sich „Die Häuptlinge des Himmels." Die Brüder beteten im Stillen für die Befreiung des Häuptlings und fingen dann an zu singen: „Blut, as mich erkauft hat, Gnade, die mich wieder heim gebracht. Nach heftigem Zerren flohen die Dämonen, und der Häuptling lauschte auf das Wort. Dann wandte er sich stracks zu den Planken am Ende seines aus Gras gebauten Hauses und riß alle seine Götzenbilder nieder. Der Teufel wollte durch Zungenreden die Wirkung des Heiligen Geistes nachahmen, um den Häuptling und sein Dorf in der Macht der Finsternis zu halten und das Evangelium kraftlos zu machen. Er versuchte es durch Zungenreden, denn einer, in dem sich solche Geisteskräfte entfalten, daß er in Zungen redet, bedarf doch keiner Buße mehr?!

Es gibt ja Gläubige, die fest daran glauben, daß die Gabe der Zunge ein Hauptzeichen der — wie sie es falsch nennen – Taufe des Geistes sei! Mit seiner Imitation auf diesem Gebiete hat der Feind viel Unheil angestiftet. Trotzdem streben viele danach, in Zungen zu reden, anstatt sich auszustrecken nach dem, was vorn ist. (Phil. 3,14.)

Bringt der Heilige Geist die gesegnete Wahrheit über das nahe bevorstehende Kommen des Herrn ans Licht, wie Er das vor ca. 100 Jahren tat, so kommt der Widersacher mit seiner Nachahmung. Wir finden sie z. B. in der Tätigkeit der Adventisten des siebenten Tages, die diese köstliche Wahrheit verdrehen und mit schrecklichen Irrtümern vermischen.

Oder lenkt der Heilige Geist die Aufmerksamkeit der Gläubigen in unsern Tagen auf die Notwendigkeit des Forschens in der Heiligen Schrift, so sorgt der Teufel auch hier für Nachahmung. Da haben wir unter anderen die internationale Vereinigung von sogenannten ernsten Bibelforschern. Unter diesem fromm klingenden Titel reißen diese Bibelforscher die Grundlagen aller Gotteswahrheit hinweg: „Wenn die Grundpfeiler umgerissen werden, was tut dann der Gerechte?" (Ps. 11,3.)

Die Imitationen des Widersachers sind sehr geschickt, oft täuschend nachgeahmt. Unser Herr sagte, daß große Zeichen und Wunder getan werden, „um so, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen." (Matth. 24,24.) Darum ist es so notwendig, zu wachen und genau an der Hand der Schrift die Geister zu prüfen, denn der Herr hat gesagt: Siehe, ich habe es euch vorher gesagt." Wenn der Teufel nur mit Gegenmitteln arbeiten möchte, so wäre es leicht zu erkennen, daß sein Tun wider die Wahrheit ist. Aber er kommt in Nachahmung der Wahrheit und weiß durch Gleichartigkeit

zu täuschen und zu betrügen, und dies ist so sehr gefährlich. Viele junge Geschwister haben im Vertrauen auf ihre eigene Urteilsfähigkeit Schaden erlitten; sie wollen nicht auf ältere und erfahrene Brüder hören und bleiben oft Jahre hindurch in dem blendenden Zauber des teuflischen Fallstricks gefangen. Und wenn sie durch des Herrn Gnade und Mitleid befreit werden, so war gar oft ihr Eifer, Ihm zu dienen, erlahmt und kostbare Zeit für immer verloren.

Die Nachahmung des Widersachers bringt nie die echte Frucht des Geistes hervor. Der Herr sagt uns darum: „Hütet euch aber vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe“ (Matth. 7, 15). Es gibt wohl falsche Propheten, die als solche offenkundig sind; bei solchen ist die Gefahr nicht so groß; aber wenn sie Schafskleider anziehen, sind sie besonders gefährlich, und der Herr betonte und wiederholte das Kennzeichen: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“. (Matth. 7, 20.)

Ist es nicht klar ersichtlich, daß solche, die das Hauptgewicht auf das Erlangen der Sprachengabe legen und sich mit allen Fasern danach ausstrecken, die „Feuertaufe“ zu bekommen, nur Verwirrungen und Unheil anrichten? Die Nachahmung des Teufes kann nie und nimmermehr die Frucht des Geistes zeitigen. Achten wir also mehr auf das von unserm Herrn angegebene Kennzeichen! Doch auch hier begegnet man der Schwierigkeit, daß viele nicht wissen, was eigentlich gute Früchte sind, und sie halten seelische Erregung, überspannte Gefühle, geistlichen Hochmut, Geringschätzung und Verachtung einfacher, in der Demut ausharrender Gläubigen für gute Früchte. Oder wenn sie, wie sie meinen, die Gabe des Zungenredens oder der Krankenheilung erlangen, so steigt der Stolz ins unendliche, und sie sehen nicht ein, daß das alles nur Blendwerk des Feindes und geschickte Imitation des Teufels ist. Gewiß imponieren solche Dinge mehr, als einfach das Joch Christi auf sich zu nehmen und von Dem zu lernen, der sanftmütig und von Herzen demütig ist, denn „die Frucht des Lichts besteht in aller Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit“ (Eph. 5, 9). Und der Apostel fügt hinzu: „Indem ihr prüfet, was dem Herrn wohlgefällig ist“ (Eph. 5, 10).

Die zunehmende Tätigkeit des Feindes heutzutage auf diesem Gebiete der Nachahmung dessen, was wirklich von Gott ist, veranlaßt uns, eine warnende Stimme zu erheben damit alle lernen möchten, sich mit dem Panzer der Gerechtigkeit zu wappnen, denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Wie ernst sind die Worte des Herrn, daß sie an jenem Tage zu Ihm sagen werden: „Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt und durch Deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch Deinen Namen viele Wunderwerke getan?“ (Matth. 7, 22.) Der Herr nennt sie Uebeltäter, die von Ihm weichen müssen. Angeblich hatten sie diese Dinge in Seinem Namen getan, doch es war nur eine Nachahmung, ein Trugbild des Widersachers! Streben wir aber nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen! (2. Tim. 2,22). Wohl werden „Gaukler im Bösen fortschreiten indem sie verführen und verführt werden“. (2. Tim. 3, 13). Möchten wir jedoch uns von solchen geistlichen Gauklern und Verführern entschieden abwenden!

F. Bich, in Handreichungen.

Ein christlicher Landmann.

Nimmer werde ich, schreibt Prediger F. Storr, den Anfang der Ernte vergessen auf dem Pachthofe von L. Wenn das Korn im Herbste reif war, wurde ich jedes Jahr ersucht, mich am frühen Morgen eines bestimmten Tages auf dem Felde jenes Mannes einzufinden. Als ich zur angewiesenen Stunde ankam, fand ich den Landmann mit zwölf bis fünfzehn Leuten fertig, um die Ernte zu beginnen. Aber keiner durfte eine Hand ans Werk legen, ohne erst dem Herrn der Ernte gedankt zu haben. Um mich versammelt, entblößten sie ihr Haupt, und wir sangen ein Lied zu dessen Ehre, der die Felder weiß zur Ernte macht. Danach knieten wir nieder und baten um den Segen, sowie um Kraft für die Schnitter und Bewahrung des Leibes und der Seele. Wenn dieses geschehen war, wurde mir eine Sichel gegeben, und ich schnitt das erste Korn ab, worauf alle im Namen des Herrn die Arbeit begannen. Der heiligende Einfluß der Gottesfurcht auf diesem Gute wurde in der ganzen Umgebung gefühlt. Auf seinem Gute

wird nimmer ein Fluch gehört, und der Landmann ist gesegnet in allen seinen Unternehmungen.

Nur zwei.

Nur zwei Wege gibt es, so sagt uns die Bibel. Der eine ist breit, der andere schmal, der eine führt zum Verderben, der andere zum Leben; viele gehen auf dem einen, wenige auf dem andern. Welches ist dein Weg lieber Leser?

Nur zwei Todesarten – der Tod des Gerechten und der Tod des Gottlosen. Welchen Todes möchtest du sterben? Welches würde dein Tod sein, wenn du in diesem Augenblick stürbest?

Nur zwei Seiten gibt es am Tage des Gerichts! — die rechte und die linke. Nur diese beiden. Die auf der rechten Seite werden gesegnet: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters!" Die auf der linken Seite werden verflucht: „Gehet hin, ihr Verfluchten!" Alle müssen vor dem Richterstuhl Christi erscheinen und ihren Richterspruch empfangen, nachdem sie gehandelt haben bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. Welche Worte werden zu dir gesprochen werden?

Nur zwei Orte gibt es nach dem Tode, der eine selig, der andere voller Elend. An dem einen hört man in Ewigkeit Freuden- und Lobgesänge, an dem andern Weinen, Heulen und Zähneklappen. An welchem dieser beiden Orte wirst du dich wiederfinden? Welcher würde es sein, wenn du in diesem Augenblick stürbest?

Haus Gudelius.

Von Bertha Schmidt-Eller.

(Nachdruck verboten.
Verl. Fr. Bahn, Schwerin in Mekl.)

Fortsetzung.

Da ging Fritz traurig und still hinaus in die lärmenden Straßen. Während er, bedrückt durch das Gewühl, den stilleren Straßen zuschritt, gab es eine erregte Debatte im Stande Gudelius.

„Was sagen Sie, Herr Gudelius? Ist die ganze Sache nicht höchst verdächtig? Er weiß genau Bescheid um die Preise und über die Lieferung. Er hat bereits ein Musterbuch. Wirklich, höchst verdächtig!"

Gudelius zuckte die Achseln; aber Alfred fuhr auf: „Nein, das ist nicht verdächtig! sieht Fritz ganz ähnlich, sich gleich nach allem zu erkundigen. Das spricht nur für sein Interesse am Geschäft."

„So — so — rede doch kein so dummes Zeug, Junge! Wo ist er denn herumgelaufen seit drei bis vier Wochen fast jeden Abend? Womit hat er sich denn die Zeit vertrieben? Warum denn vorher der übergroße Eifer? An jenem Abend die Bemerkung: Der Zufall will nichts. Hat euer Gott das alles wohl gewollt?"

„Vater, du solltest Fritz einfach fragen, glattweg und ohne Hehl. Er würde dir Rede stehen, oder du würdest zumindest merken, ob er lügt. Aber er lügt nicht! Vater, seit zehn Jahren kennen wir ihn nun, und ich frage dich: „Hat er dir je eine Lüge gesagt?"

Das kann man gar nicht wissen, Herr Alfred!" fiel Haurisius ein. „Wenn er immer die Wahrheit gesagt hat, so ist das ja anzunehmen, daß er nicht mit klarem Auge lügt. Aber wer bürgt denn dafür, daß er nicht doch hier und da geflunkert hat? Wer einmal so dreist ist und die Muster verkauft, der kann es auch leugnen."

„Sie kennen ja Fritz gar nicht, Herr Haurisius! Sie konnten ebensogut an die Rezepte wie Fritz."

„Dummer Junge, schweig!" brauste Gudelius auf. „Jedenfalls bürge ich eher für Haurisius als für den von der Straße aufgelesenen —"

„Du hast ihn aufgelesen – und du hast ihn immer geschätzt. Du läßt dich aufhetzen."

„Schweig, sage ich! Ihr mit eurer Beterei steckt voll Heuchelei. Letzten Endes steckt ihr unter einer Decke."

„Jedenfalls bürge ich für Fritz!"

„Und du nimmst zurück, was du eben Herrn Haurisius gesagt hast!"

„Was habe ich denn gesagt? Herr Haurisius könne ebenso an die Rezepte wie Fritz. Das ist doch der Fall. Wenn du Verdacht auf Fritz hast —"

Haurisius war kreidebleich geworden. „Herr Gudelius, das ist zuviel, das lasse ich mir nicht bieten!"

„Lassen Sie doch den Jungen schwätzen! Also, Alfred, jedenfalls ist mein Verdacht um so mehr verstärkt, als du ihn verteidigst. Jetzt nimm zurück, was du gesagt, oder ich ohr-

zeige dich hier öffentlich und schere mich nicht an deine 23 Jahre!"

Alfred kniff die Lippen zusammen. Er bebte vor ohnmächtiger Wut. Wenn er jetzt doch hätte beten können! O, wenn er hätte beten können! Aber sein Mund war wie zugeschnürt und seine Seele wie verdunkelt. Eben jetzt traten auch einige Käufer ein, die von einem zum andern blickten, fragend und suchend.

Gudelius wandte sich an die Eingetretenen. Alfred aber stand mit zornfunkelndem Auge Haurisius gegenüber, der noch immer kreidebleich war.

Kein Wort kam über seine Lippen. Er dachte an Fritz, der würde wohl gesagt haben: Schlag mich, aber meinen Freund verrat ich nicht! Und er?

Der Vater hatte die Käufer befriedigt und ehe sich neue einstellten, sagte er scharf: „Ich gebe dir zwei Minuten Zeit – verstanden?"

O, diese zwei Minuten! Sie waren schlimmer als der Sonntag, da er, von Fritz verprügelt, daß das Blut lief, ihn um Verzeihung bitten sollte. Denn diesmal fühlte er sich zu sehr im Recht, und obendrein war es Verrat. O, diese zwei Minuten! Alfred stöhnte.

„Ich — nehme — alles zurück — Herr Haurisius – Verzeihung!"

XVI.

Das waren Tage!

Alfred ging umher wie ein Zerschlagener. Er würdigte Haurisius keines Blickes. Dem Vater gegenüber war er verschlossen, und Fritz mied er ängstlich.

Fritz suchte im Geschäft zu vergessen, daß man ihn heimgeschickt, daß man ihn keine Zahl, keinen Erfolg wissen ließ. Er arbeitete mehr denn je, bemühte sich, freundlich zu sein und gefällig und wußte sich das Verhalten Alfreds nicht anders zu deuten, als daß die ganze Messe ein Mißerfolg bedeutete, der ihn und den Chef niederschlug.

Ein Glück, daß man sich nur zu den Mahlzeiten sah und daß Magda und Frau Hella noch ein kleines Gegengewicht gaben. Die beiden fühlten wohl, daß eine Spannung zwischen den Männern lag; aber sie wußten nicht dahinter zu kommen. Gudelius hatte Alfred streng untersagt, nur das Geringste merken zu lassen; erst wollte er Beweise in den Händen haben, ehe er direkt vorging und Fritz zur Rede stellte.

Alfred glaubte nach wie vor den Vermutungen und Verdächtigungen nicht. Wenn Fritz ein schlechtes Gewissen hätte, so würde man das längst gemerkt haben. Daß Fritz all die Abende nicht anwesend war, kam ihm nicht verwunderlich vor. Er kümmerte sich eben um seinen Bruder Paul, zumal man ihn merken ließ, daß seine Anwesenheit augenblicklich nicht sonderlich erwünscht war. Er wagte nicht, Fritz in die Augen zu sehen. Fritz war so freundlich, so gut und treu! Es schnitt Alfred ins Herz, wenn er daran dachte, daß Fritz, der treue Fritz, so schnöde verdächtigt wurde.

Gudelius war auch nicht sehr wohl zumute, Aufträge waren ja genug hereingekommen, aber ihn verfolgte stetig der Gedanke des argen Verdachtes. Wenn er nur gewußt hätte, wie er Fritz aus dem Hause bekommen sollte! Es war ihm widerlich, zu denken, er könne gestohlen haben und der Dieb sitze mit ihm am gleichen Tische. Der andere Gedanke, daß er den Jungen zu Unrecht verdächtigt haben könnte – und dann den klaren Augen gegenüber! Beides war gleich peinlich, und Gudelius fand es ratsam, sich seiner so lange zu entledigen, bis der Fall geklärt war. Man konnte, wenn er weg war, ungestört der Spur nachgehen, konnte forschen, Beweise finden. War er schuldig, nun, so mochte er bleiben, wo er war; war er schuldlos, konnte er gern wiederkommen.

Haurisius hatte ihm diesen Gedanken beigebracht. Haurisius stand ganz auf seiner Seite und war der Ansicht, daß man der Sache am besten auf den Grund komme, wenn Fritz nicht da sei.

Zwischen den aufgestapelten Kisten und Ballen, die im Treppenhaus und auf den Gängen herumstanden und lagen, schlängelte sich Gudelius hindurch in mißmutige Gedanken versunken. Es war letzter Meßtag, und die meisten Aussteller waren im Abreisen begriffen. Da hörte Gudelius seinen Namen rufen, und sich umwendend, gewahrte er einen überschlanken, glattrasierten Herrn, der auf ihn zukam.

„Good day, Mister Gudelius! How do you do?" Lachend streckte er die Hand entgegen.

„Ah, Mister Johnstown! Wir kennen uns also noch! Warum haben Sie uns nicht einmal aufgesucht?"

„Ich war nicht zur Messe hier. Komme eben von Paris, da stimmt was nicht ganz.

Bei der Gelegenheit wollte ich auch Deutschland mal mitnehmen.

„Kommen Sie mit mir! Meine Frau hat sicher Frühstück für zwei."

„Tut mir leid, habe noch eine Besprechung um 12 Uhr 30. Und mein Zug nach Hamburg geht 2 Uhr 18. Sie müssen schon verzeihen! Was machen denn die Lehrjungen von Anno dazumal? Alfred hat eine pompöse Entdeckung gemacht, wie?"

„So, haben Sie gehört?"

„Ja, ich habe es in der Buchhändlerzeitung gelesen. Ihr Sohn hat immer mehr Interesse für Kunst wie für das nüchterne Geschäftsleben. Der Fritz dagegen —"

„Hm, das stimmt, Fritz macht sich famos, nur — er braucht mal andere Luft, so zu sagen. Ich meine im geschäftlichen Sinne. Die stete Zusammenarbeit mit Alfred bekommt ihm schlecht."

„Hören Sie mal, Gudelius, nun nehmen Sie mir das nicht übel; aber ich würde den frischen, geraden Menschen sofort wieder nehmen!"

„Gut, so nehmen Sie ihn!"

„Was? — Ja, ich nehme ihn, sofort, heute, er kann meinetwegen mit mir fahren oder nachkommen. Aber Sie können nicht so direkt über ihn verfügen?"

„Das doch! Ich habe ihn lernen lassen und ein gewisses Verfügungsrecht über ihn. Er tut auch, was ich bestimme. Seine Eltern wenden auch nichts ein. Aber trotzdem möchte ich erst mit ihm reden."

„Gudelius, Sie sind ein Tor, Sie sollten sich den Menschen festhalten. Wenn Sie mal die Augen schließen, dann kann der Alfred in zwei Jahren das ganze Geschäft zusammenpacken mitsamt seiner Kunst. Er ist im Leben kein Kaufmann und wird auch keiner werden. Der Fritz dagegen, der hält den Kram auf einer anständigen Höhe. Wenn er Anlage zur Titelsucht hätte, er würde es im Handumdrehen zum Kommerzienrat bringen."

„Johnstown, ich will ihn ja auch nicht für immer weggeben. Nur mal — na — ich habe ganz private Gründe."

„Ah — so! Hm, ich entsinne mich, Sie haben eine Tochter —. Also gut, Sie teilen mir mit, was Sie ausgerichtet haben. Ich hoffe, ihn bald zu bekommen. Ich zahle ihm an Gehalt ein Drittel, oder sagen wir die Hälfte mehr, als er bei Ihnen bekommt, weil in London teuer wohnen ist."

Nach ein paar Worten über Geschäftliches verabschiedeten sie sich.

Gut gelaunt kehrte Gudelius zurück. Das war ja ein glänzender Ausweg. Er war so gut gelaunt, daß er Fritz, der ihn um zwei Tage Urlaub bat, diesen sofort bewilligte, ohne nach dem Grunde zu fragen. Den ganzen Tag war er guter Dinge. Am Abend, so hatte er sich vorgenommen, wollte er Fritz sagen, er solle mit seinen Eltern Rücksprache nehmen, ob sie nichts dagegen hätten, daß er nach London ginge zur Firma Johnstown, wo er gelernt hatte.

Allein, bis zum Abend sollte die gute Laune nicht anhalten.

In der Mittagspause hatte Fritz mit Alfred über die Wahrnehmung in jener Nacht gesprochen, als er nach seiner Bibel gesucht und in Alfreds Paletot gefunden hatte. Mit Bestimmtheit könne er, Fritz, nichts behaupten; aber die Sache käme ihm jetzt insofern seltsam und verdächtig vor, als die Rezepte kopiert worden seien.

Alfred hatte nun nichts Eiligeres zu tun, als dem Vater und Haurisius Bericht zu erstatten.

„Du siehst, Papa, Fritz wird ganz unschuldig sein!" schloß er den Bericht.

„Haha, du dummer Mensch!" lachte Gudelius. „Er will anfangen und vertuschen. Sei mir doch still! Jetzt fange ich an und glaube ernstlich an seine Schuld. Er merkt anscheinend, worum es sich handelt. Was meinen Sie Haurisius?"

„Ganz meine Meinung. Ich kann das nur als ein sehr ungeschicktes Verteidigungsmanöver ansehen."

„Warte ab, mein Sohn, und das nötige Beweismaterial wird dir die Augen öffnen über diesen „Freund". Ich soll schon dahinterkommen. Hast doch nicht etwa geplaudert?"

Fortsetzung folgt.

Gemeindebericht.

Erntefest in Wąbrzeźno. Am Sonntag, den 2. Oktober feierte die Gemeinde ihr diesjähriges Erntedankfest. Br. K. Kretsch, Prediger der Gemeinde Thorn, war unserer Einladung gefolgt und diente am Vor- und Nach-

mittag mit dem Worte des Lebens im reichen Segen. Schon am Vormittag war fast jeder Platz besetzt. Am Nachmittage mußten viele stehen. Aber mit großem Interesse lauschten alle, auch die stehen mußten, den manigfaltigen Darbietungen in Ansprachen, Zwiegesprächen, Gedichten, Musik, Gesängen, Duetts und Solos von Geschw. Kretsch. Um 6 Uhr wurde Schluß gemacht, und alle Teilnehmer zogen froh und freudig heimwärts. Die Auswärtigen Freunde und Geschwister wurden zu Mittag und am Schluß des Festes mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Der Herr segne den ausgestreuten Lebenssamen und schenke der Gemeinde bald eine reiche Seelenernte.

Mit Brüderlichem Gruß J. Eichhorst.

Posen. Die Natur hat begonnen, ihr herbstliches Kleid anzulegen. Die Blätter an den Bäumen färben sich und der rauhe Wind schüttelt sie zur Erde. Diese Jahreszeit entblättert auch manches Menschenleben, das der Herr als Garbe für die himmlischen Scheuern einsammelt. Dies durften auch wir in unserer Gemeinde merken. Am 3. September ging unsere liebe Schwester Helene Miksa, Frau unseres Bruders Anton Miksa in Bentschen, nach längerem schwerem Leiden in die Ewigkeit. Jung, im Jahre 1904, zum Herrn bekehrt, ist sie als treue Jüngerin dem Heiland in Leid und Freud nachgefolgt und bewies allezeit auch eine innige Liebe zur Gemeinde des Herrn. Ihr Heimgang war ein friedlicher und stiller. Sie ging zu Gott, dem sie unerschüttert vertraute für Zeit und Ewigkeit. Die Beerdigungsfeierlichkeit fand am 8. September statt. Ihr Schwager, Prediger Bruder Ludwig Miksa und Bruder R. Schönknecht leiteten die Trauerfeier, ersterer in polnischer und letzerer in deutscher Sprache. Die Zahl der Teilnehmer war nicht gering. Ihr lieber Gatte, unser Bruder Miksa, hat viel an seiner frommen und lieben Frau verloren, der Herr wolle ihn in seiner Trauer trösten und aufrichten!

Auch nach dem stillen Dörfchen Striesen, dessen Name in unserer Gemeinde einen so guten und bedeutsamen Klang hat, sandte der Herr Seinen Todesengel. Sonntag, den 18. September, schloß unser Bruder Wilhelm Kuhl seine Augen für diese Zeit. Er starb infolge eines Schlaganfalls nach zweitägigem Leiden. Der unerwartete Heimgang unseres teuren Bruders versetzte sein Haus in tiefe Trauer und erschütterte viele Herzen. Der Heimgegangene erbaute, noch als Freund des Volkes Gottes, 1896 auf seinem Grundstück eine Kapelle, die der Mittelpunkt wurde für die geistlichen Geschwister jener Gegend und in der auch bald darauf der Freund Kuhl auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft wurde. Donnerstag, den 22. September, fand das feierliche Begräbnis statt. In der Kapelle stand auf der Plattform, unter der Kanzel der Sarg, der den zerbrochenen Leib barg. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt von der großen Trauerversammlung. Bruder Drews, als Gemeindeprediger, eröffnete die Trauerfeier mit einem gemeinsamen Gesang und redete dann im heiligen Ernst über das Gotteswort: Hiob 16, 22 und 17, 1. Sodann betrat Bruder Becker die Kanzel, um gleichfalls in ernsten Worten darauf hinzuweisen, wie gut es sei, der mahnenden Bitte Mose zu folgen, wenn er betet: „Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden!" Inzwischen sang auch der Gesangchor der Gemeinde seine tröstenden Weisen. Mit einem Gebet des Predigers Franz Kuhl, der aus Breslau an die Bahre seines teuren Onkels geeilt war, wurde dieser Teil der Feier geschlossen. Ein langer Leichenzug bewegte sich nach dem nahe gelegenen Friedhof. Dort angekommen, hielt Prediger Bruder Franz Kuhl eine feierliche Grabrede, und unter Liedern, die von der Hoffnung des Wiedersehens und von der Auferstehung Zeugnis ablegten, wurde die zerbrochene Leibeshülle als Saatkorn der Erde übergeben. Bald ragte nur noch ein kleiner Hügel empor, der mit vielen Kränzen bedeckt war. Mit einem Gebet von Bruder Drews wurde auch dieser Teil der Feier geschlossen und ein jeder zog ernstbewegt wieder seine Straße. Der Herr aber des Trostes wird gewiß auch die trauernden Hinterbliebenen mit Trost und Hoffnung erfüllen. Wir alle wollen der Trauernden fürbittend gedenken und selber bereit sein auf die Stunde, da der ewige Gott auch zu einem jeden von uns sprechen wird: Komm wieder, Menschenkind!

Am 11. September fand ein gesegnetes Erntedankfest in Scherlanke statt. Es war gut besucht von Geschwistern und Freunden. Bruder Schönknecht diente als Leiter und Posener Sänger verschönten das Fest mit ihren Liedern. Möge doch auch dort bald eine Ernte aufgehen auf dem geistlichen Ackerfeld!

Auch in Rawitsch gab der Herr ein gesegnetes Erntedankfest am Sonntag, den 25. Sep-

tember. Schon am Vormittag trat uns der Herr mit Seinem Ernst und mit Seiner Güte nahe. Das war eine passende Einleitung zu der dann recht schönen und frohen Feier, die am Nachmittage stattfand. Der Saal war wieder einmal recht gefüllt, es mußten etwa 120 Personen drin gewesen sein. Vor unsern Augen standen die mannigfaltigen Früchte und Gaben der Landwirtschaft und des Gartenbaus gehäuft aufgebaut und trugen nicht wenig dazu bei, unsere Herzen dankbar zu Gott zu erheben. Liebliche Lieder, die der kleine Gesangverein sorgfältig eingeübt und mit frohem Mut vorgetragen, wechselten mit schönen Musikstücken und recht ernsten und passenden Gedichten ab. Es gab auch in einer Pause für den Leib eine gute Erquickung in Kaffee und Erntedankfestkuchen. Der Dank gegen den Herrn kam nicht nur in Worten und Liedern, sondern auch in einer schönen Erntedankfestgabe zum Ausdruck.

R. Drews.

Sao Paulo, Brasilien. Möchte mit nachstehenden Zeilen den lieben Hausfreundlesern einiges mitteilen über das Ergehen der Kinder Gottes in Sao Paulo.

Wir können unserm Gott nicht genug dankbar sein, daß Er unsere erste deutsche Baptistengemeinde bisher so wunderbar geführt hat. Am 17. Juli d. J. hatten wir ein herrliches Jugendfest. Aus allen Darbietungen in Gesang, Gedicht und Ansprache lautete das Motto: „Die Jugend für Jesus", und das soll auch unser Bestreben weiter sein.

Am 7. August hatte unsere Gemeinde die große Freude, ihren ersten Prediger, Bruder Johannes Borkowski, einzuführen. Der Tag wurde für uns ein herrlicher in den Vorhöfen des Herrn. Zu dieser gemeinschaftlichen Feier waren auch die russische, lettische, brasilianische und ungarische Gemeinden mit ihren Predigern erschienen. Große Freude bereiteten uns auch die russischen und lettischen Gesangchöre mit ihren herrlichen Liedern. In 5 Sprachen wurde der Herr gepriesen. Als Redner dienten in besonderer Weise: Pastor P. Gomez so wie auch der Präsident des brasilianischen Baptisten-Bundes, Pastor Antoni Ernesto, die sich mit uns freuten und unserm Gott für Seine bisherige Hilfe danken halfen. Es machte einen besonderen Eindruck, die große Schar in der überfüllten Kapelle zu sehen. Wir alle spürten des Herrn Gegenwart und dessen Segen. Nur zu schnell eilten die segensreichen Stunden dahin. Zum Schluß stiegen mehrere Dankgebete zu Gott empor. Der Herr möge Seine Segensströme unter den vielen Deutschen in Sao Paulo noch reichlich fließen lassen. Das Wort des Herrn an den Apostel Paulus in bezug auf Korinth: „Ich habe ein großes Volk in dieser Stadt", scheint uns auch für unsere große Stadt Sao Paulo anwendbar zu sein.

Am 28. August d. J. feierten wir das Fest des einjährigen Bestehens unserer Gemeinde, an welchem wieder mehrere Gemeinden teilnahmen mit ihren Chören. Aus dem Bericht durften wir hören, wie der Herr Sein Werk unter den Deutschen angefangen und fortgeführt hat. Vor zwei Jahren waren es nur 7 Personen und jetzt sind es schon 57. Der Herr hat uns und unsere Arbeit gesegnet, daß 24 Seelen in Christi Tod getauft werden konnten und andere mit Zeugnis hinzukamen. Gegenwärtig warten wieder mehrere Neubekehrte auf die Taufe.

Unser Gebet und Wunsch ist, der Herr möge Seinen Boten, den Er uns gegeben hat, mit viel Kraft und Freudigkeit ausrüsten, den Tausenden von Deutschen in Sao Paulo die köstliche Botschaft des Heils zu bringen, damit sie für Jesum gewonnen werden könnten.

Es grüßt alle lieben Hausfreundleser mit 2. Thess. 3, 1—5.

Otto Ickert,
Caixa 2071 Sao Paulo.

Wochenrundschau.

In Indien wiederholen sich die Religionskämpfe immer wieder. In Dehra Dun kam es, wie aus Bagdad gemeldet wird, während einer Hinduprozession zu blutigen Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. 2 Personen wurden getötet und 31 verletzt. Ein Wolkenbruch machte dem Kampf, dem die Polizei machtlos gegenüberstand, noch rechtzeitig ein Ende.

In Paris wurden auf einem alten Friedhof im Arbeiterviertel 300 Bomben gefunden ähnlich den Sprengkörpern, die bei dem Attentat gegen den Schnellzug Marseille — Nizza verwendet wurden. Die Polizei vermutet, daß es sich um ein geheimes Waffenlager italienischer Anarchisten handelt.

mittag mit dem Worte des Lebens im reichen Segen. Schon am Vormittag war fast jeder Platz besetzt. Am Nachmittage mußten viele stehen. Aber mit großem Interesse lauschten alle, auch die stehen mußten, den manigfaltigen Darbietungen in Ansprachen, Zwiegesprächen, Gedichten, Musik, Gesängen, Duetts und Solos von Geschw. Kretsch. Um 6 Uhr wurde Schluß gemacht, und alle Teilnehmer zogen froh und freudig heimwärts. Die Auswärtigen Freunde und Geschwister wurden zu Mittag und am Schluß des Festes mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Der Herr segne den ausgestreuten Lebenssamen und schenke der Gemeinde bald eine reiche Seelenernte.

Mit Brüderlichem Gruß J. Eichhorst.

Posen. Die Natur hat begonnen, ihr herbstliches Kleid anzulegen. Die Blätter an den Bäumen färben sich und der rauhe Wind schüttelt sie zur Erde. Diese Jahreszeit entblättert auch manches Menschenleben, das der Herr als Garbe für die himmlischen Scheuern einsammelt. Dies durften auch wir in unserer Gemeinde merken. Am 3. September ging unsere liebe Schwester Helene Miksa, Frau unseres Bruders Anton Miksa in Bentschen, nach längerem schwerem Leiden in die Ewigkeit. Jung, im Jahre 1904, zum Herrn bekehrt, ist sie als treue Jüngerin dem Heiland in Leid und Freud nachgefolgt und bewies allezeit auch eine innige Liebe zur Gemeinde des Herrn. Ihr Heimgang war ein friedlicher und stiller. Sie ging zu Gott, dem sie unerschüttert vertraute für Zeit und Ewigkeit. Die Beerdigungsfeierlichkeit fand am 8. September statt. Ihr Schwager, Prediger Bruder Ludwig Miksa und Bruder R. Schönknecht leiteten die Trauerfeier, ersterer in polnischer und letzerer in deutscher Sprache. Die Zahl der Teilnehmer war nicht gering. Ihr lieber Gatte, unser Bruder Miksa, hat viel an seiner frommen und lieben Frau verloren, der Herr wolle ihn in seiner Trauer trösten und aufrichten!

Auch nach dem stillen Dörfchen Striesen, dessen Name in unserer Gemeinde einen so guten und bedeutsamen Klang hat, sandte der Herr Seinen Todesengel. Sonntag, den 18. September, schloß unser Bruder Wilhelm Kuhl seine Augen für diese Zeit. Er starb infolge eines Schlaganfalls nach zweitägigem Leiden. Der unerwartete Heimgang unseres teuren Bruders versetzte sein Haus in tiefe Trauer und erschütterte viele Herzen. Der Heimgegangene erbaute, noch als Freund des Volkes Gottes, 1896 auf seinem Grundstück eine Kapelle, die der Mittelpunkt wurde für die geistlichen Geschwister jener Gegend und in der auch bald darauf der Freund Kuhl auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft wurde. Donnerstag, den 22. September, fand das feierliche Begräbnis statt. In der Kapelle stand auf der Plattform, unter der Kanzel der Sarg, der den zerbrochenen Leib barg. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt von der großen Trauerversammlung. Bruder Drews, als Gemeindeprediger, eröffnete die Trauerfeier mit einem gemeinsamen Gesang und redete dann im heiligen Ernst über das Gotteswort: Hiob 16, 22 und 17, 1. Sodann betrat Bruder Becker die Kanzel, um gleichfalls in ernsten Worten darauf hinzuweisen, wie gut es sei, der mahnenden Bitte Mose zu folgen, wenn er betet: „Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden!" Inzwischen sang auch der Gesangchor der Gemeinde seine tröstenden Weisen. Mit einem Gebet des Predigers Franz Kuhl, der aus Breslau an die Bahre seines teuren Onkels geeilt war, wurde dieser Teil der Feier geschlossen. Ein langer Leichenzug bewegte sich nach dem nahe gelegenen Friedhof. Dort angekommen, hielt Prediger Bruder Franz Kuhl eine feierliche Grabrede, und unter Liedern, die von der Hoffnung des Wiedersehens und von der Auferstehung Zeugnis ablegten, wurde die zerbrochene Leibeshülle als Saatkorn der Erde übergeben. Bald ragte nur noch ein kleiner Hügel empor, der mit vielen Kränzen bedeckt war. Mit einem Gebet von Bruder Drews wurde auch dieser Teil der Feier geschlossen und ein jeder zog ernstbewegt wieder seine Straße. Der Herr aber des Trostes wird gewiß auch die trauernden Hinterbliebenen mit Trost und Hoffnung erfüllen. Wir alle wollen der Trauernden fürbittend gedenken und selber bereit sein auf die Stunde, da der ewige Gott auch zu einem jeden von uns sprechen wird: Komm wieder, Menschenkind!

Am 11. September fand ein gesegnetes Erntedankfest in Scherlanke statt. Es war gut besucht von Geschwistern und Freunden. Bruder Schönknecht diente als Leiter und Posener Sänger verschönten das Fest mit ihren Liedern. Möge doch auch dort bald eine Ernte aufgehen auf dem geistlichen Ackerfeld!

Auch in Rawitsch gab der Herr ein gesegnetes Erntedankfest am Sonntag, den 25. Sep-

tember. Schon am Vormittag trat uns der Herr mit Seinem Ernst und mit Seiner Güte nahe. Das war eine passende Einleitung zu der dann recht schönen und frohen Feier, die am Nachmittage stattfand. Der Saal war wieder einmal recht gefüllt, es mußten etwa 120 Personen drin gewesen sein. Vor unsern Augen standen die mannigfaltigen Früchte und Gaben der Landwirtschaft und des Gartenbaus gehäuft aufgebaut und trugen nicht wenig dazu bei, unsere Herzen dankbar zu Gott zu erheben. Liebliche Lieder, die der kleine Gesangverein sorgfältig eingeübt und mit frohem Mut vorgetragen, wechselten mit schönen Musikstücken und recht ernsten und passenden Gedichten ab. Es gab auch in einer Pause für den Leib eine gute Erquickung in Kaffee und Erntedankfestkuchen. Der Dank gegen den Herrn kam nicht nur in Worten und Liedern, sondern auch in einer schönen Erntedankfestgabe zum Ausdruck.

R. Drews.

Sao Paulo, Brasilien. Möchte mit nachstehenden Zeilen den lieben Hausfreundlesern einiges mitteilen über das Ergehen der Kinder Gottes in Sao Paulo.

Wir können unserm Gott nicht genug dankbar sein, daß Er unsere erste deutsche Baptistengemeinde bisher so wunderbar geführt hat. Am 17. Juli d. J. hatten wir ein herrliches Jugendfest. Aus allen Darbietungen in Gesang, Gedicht und Ansprache lautete das Motto: „Die Jugend für Jesus", und das soll auch unser Bestreben weiter sein.

Am 7. August hatte unsere Gemeinde die große Freude, ihren ersten Prediger, Bruder Johannes Borkowski, einzuführen. Der Tag wurde für uns ein herrlicher in den Vorhöfen des Herrn. Zu dieser gemeinschaftlichen Feier waren auch die russische, lettische, brasilianische und ungarische Gemeinden mit ihren Predigern erschienen. Große Freude bereiteten uns auch die russischen und lettischen Gesangchöre mit ihren herrlichen Liedern. In 5 Sprachen wurde der Herr gepriesen. Als Redner dienten in besonderer Weise: Pastor P. Gomez so wie auch der Präsident des brasilianischen Baptisten-Bundes, Pastor Antoni Ernesto, die sich mit uns freuten und unserm Gott für Seine bisherige Hilfe danken halfen. Es machte einen besonderen Eindruck, die große Schar in der überfüllten Kapelle zu sehen. Wir alle spürten des Herrn Gegenwart und dessen Segen. Nur zu schnell eilten die segensreichen Stunden dahin. Zum Schluß stiegen mehrere Dankgebete zu Gott empor. Der Herr möge Seine Segensströme unter den vielen Deutschen in Sao Paulo noch reichlich fließen lassen. Das Wort des Herrn an den Apostel Paulus in bezug auf Korinth: „Ich habe ein großes Volk in dieser Stadt", scheint uns auch für unsere große Stadt Sao Paulo anwendbar zu sein.

Am 28. August d. J. feierten wir das Fest des einjährigen Bestehens unserer Gemeinde, an welchem wieder mehrere Gemeinden teilnahmen mit ihren Chören. Aus dem Bericht durften wir hören, wie der Herr Sein Werk unter den Deutschen angefangen und fortgeführt hat. Vor zwei Jahren waren es nur 7 Personen und jetzt sind es schon 57. Der Herr hat uns und unsere Arbeit gesegnet, daß 24 Seelen in Christi Tod getauft werden konnten und andere mit Zeugnis hinzukamen. Gegenwärtig warten wieder mehrere Neubekehrte auf die Taufe.

Unser Gebet und Wunsch ist, der Herr möge Seinen Boten, den Er uns gegeben hat, mit viel Kraft und Freudigkeit ausrüsten, den Tausenden von Deutschen in Sao Paulo die köstliche Botschaft des Heils zu bringen, damit sie für Jesum gewonnen werden könnten.

Es grüßt alle lieben Hausfreundleser mit 2. Thess. 3, 1—5. Otto Ickert,

Caixa 2071 Sao Paulo.

Wochenrundschau.

In Indien wiederholen sich die Religionskämpfe immer wieder. In Dehra Dun kam es, wie aus Bagdad gemeldet wird, während einer Hinduprozession zu blutigen Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. 2 Personen wurden getötet und 31 verletzt. Ein Wolkenbruch machte dem Kampf, dem die Polizei machtlos gegenüberstand, noch rechtzeitig ein Ende.

In Paris wurden auf einem alten Friedhof im Arbeiterviertel 300 Bomben gefunden, ähnlich den Sprengkörpern, die bei dem Attentat gegen den Schnellzug Marseille – Nizza verwendet wurden. Die Polizei vermutet, daß es sich um ein geheimes Waffenlager italienischer Anarchisten handelt.

Der deutsche Reichspräsident von Hindenburg feierte unlängst seinen 80 Geburtstag. Am Vortage waren beim Haupttelegraphenamt in Berlin um 10 Uhr abends rund 15,000 Glückwunschtelegramme eingegangen. Man hat ausgerechnet, daß diese Telegramme einen Möbelwagen vollkommen ausfüllen würden.

In Madrid, der Hauptstadt Spaniens, ist die Polizei einer weitverzweigten Verschwörung vor allem gegen Primo de Rivera, auf die Spur gekommen. Die Verschwörer hatten die Absicht, den Diktator Spaniens während der Eröffnung der Nationalversammlung zu ermorden. Die Polizei soll 100 Bomben gefunden haben. Einem audern Gerücht zufolge, war die Verschwörung nicht gegen de Rivera, sondern gegen König Alfons gerichtet. Der amtliche Bericht hierüber lautet, daß mehrere Hundert Personen verhaftet seien und große Mengen Explosivstoffe beschlagnahmt wurden. Der Polizei sind bei den Haussuchungen Listen in die Hände gefallen, die Aufschluß über die Persönlichkeiten der Teilnehmer an dem Komplott geben. Eine der Listen enthielt auch die Namen der Mitglieder der geplanten Revolutionsregierung.

In Moskau hat das Volkskomissariat einen neuen Konzessonsvertrag mit der Firma Krupp bestätigt, der eine Geltungsdauer bis zum 1. Dezember 1958 hat. Der Konzessionär verpflichtet sich, auf dem ihm zugewiesenen Gelände von 32,000 Hektar rationelle Landwirtschaft zu treiben, Ackerbau und rationelle Schafzucht einzuführen und eine Zuchtstätte für das kalmückische Arbeits- und Schlachtvieh einzurichten. Für die Bedürfnisse der rationellen Schafzucht verpflichtet sich der Konzessionär, die genügende Anzahl von Merinozuchtschafen zu importieren, wobei die Schafherde bis 1936 auf 36,000 Köpfe gebracht werden muß. Der Konzessionär verpflichtet sich schließlich zu vollkommener Mechanisierung des Wirtschaftsbetriebes.

In Kowno wurde nach Berichten von Reisenden auf den litauischen Staatspräsidenten Smetona eine Attentat vorbereitet, das gelegentlich der Einweihungsfeier einer Regimentsfahne zur Ausführung gebracht werden sollte. Spielende Kinder entdeckten eine Zündschnur, die unter die Klubräume des Regiments führte, wo man eine starke Sprengladung fand. Die Geheimpolizei befindet sich in fieberhafter Tätigkeit und hat neue Verhaftungen vorgenommen.

Aus Wien wird berichtet, daß die Stadt von einem ziemlich heftigen Erdbeben heimgesucht worden sei, das viele Sekunden dauerte und die oberen Stockwerke der Häuser ins Schwanken brachte. In den untern Stockwerken krachte das Mauerwerk. Hängelampen schwankten heftig hin und her. Die Beleuchtungsmasten in den Straßen gerieten in heftig schaukelnde Bewegung. Sämtliche 3 Seismographen sind völlig demoliert. Das Erdbeben ist auch in den weiter von Wien entfernt liegenden Ortsschaften verspürt worden. Aus Graz, Prag und Preßburg wird gemeldet daß das Erdbeben verspürbar war, ohne daß es Schaden angerichtet hat.

In Amerika bauen jetzt elf Fabriken gute, starke Flugmaschinen zum Preise von 1800 bis 3500 Dollar. Wir treten jetzt, so heißt es, in die Zeit ein, da das Fliegen im großen Stile von Privatpersonen aufgenommen wird. Man behauptet, daß das Fliegen keine Kunst sei, da die Flugmaschinen sicher gebaut seien, ja in weniger als zehn Stunden soll man allein fliegen lernen. So mag bald das Flugzeug das Auto ablösen, wenigstens soweit Fernflüge in Betracht kommen.

In Japan ist der Vulkan Assayama ausgebrochen. Unter donnerndem Brüllen stieg eine riesige Wolke dicken, schwarzen Rauches aus dem Krater empor, die die ganze Umgegend im Umkreis von 70 Meilen mit weißer Asche überschüttete.

Eine Sportsensation. Auf dem Templiner See bei Berlin wurde unlängst auf Grund einer sportlichen Wette ein tollkühnes Wagestück vollführt. Fritz von Opel demonstrierte mit dem bekannten in Paris siegreichen Weltrekordboot „Opel 2" die Möglichkeit, ein Fugzeug in voller Fahrt zu besteigen und wieder zu verlassen. Die Versuche gingen in Gegenwart von Vertretern der Presse, der Flugpolizei und zahlreicher Sportsleute vor sich. Während die Fieger Raab und Katzenstein, die sich mit ihrem Flugzeug zur Verfügung gestellt hatten, dicht über dem Wasserspiegel dahinflogen, jagte das Opel-Boot in voller Geschwindigkeit hinter dem Flugzeug her. Dem auf der Bootspitze stehenden Piloten Schindler gelang es, ein vom Flugzeug herabhängendes Tau zu ergreifen und ins Flugzeug hineinzuklettern. Nach halbstündiger Pause wurde der bisher als unmöglich bezeichnete Versuch des Umsteigens in umgekehr-

ter Richtung durchgeführt. Fritz von Opel gelang es, den in rasender Fahrt am Seil hin und her schwingenden Piloten mit dem Vorderteil des Bootes zu erreichen und unbeschädigt an Bord zu nehmen.

General Ludendorf soll, wie das evangelische Gemeindeblatt mitteilt, aus der evangelichen Landeskirche ausgetreten sein. Sein Austritt dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß er sich auf Grund seiner völkischen Anschauung schon seit langem nicht mehr in Uebereinstimmung mit den weltanschaulichen Grundsätzen der Kirche befindet. Eine persönliche Aeußerung zu der Angelegenheit lehnt General Ludendorf ab.

Am Typhus sind nach einer Meldung des „Corriere della Sierra" in dem Hotel „Appenin" in Prachia 10 Kurgäste infolge schlechten Trinkwassers gestorben. 7 Dienstboten des Hotels liegen ebenfalls an Typhus schwer darnieder. Der Hotelier wurde unter der Anschuldigung verhaftet, in seine Trinkwasserquelle Bachwasser geleitet zu haben.

Zur Kenntnisnahme.

Der Tischkalender **„Die Warte"** wird in diesem Jahre nicht durch die Schriftleitung verbreitet.

In Mexiko dauern die Unruhen fort. Die mexikanisch-amerikanische Grenze wird von mexikanischen Regierungstruppen äußerst scharf überwacht, da man befürchtet, daß die mexikanischen Emigranten in Amerika auch jetzt wieder versuchen werden, Waffen, Munition und Mannschaften über die Grenze zu bringen. Starke Kontingente von Regierungstruppen sind vor allem nach dem Grenzort Nuevo Larebo geworfen worden. Wie „Nogales Herald" meldet, sind General Paulino Fontes, der frühere Direktor der „National Railways of Mexiko" sowie 15 seiner Anhänger unter der Beschuldigung der Anstiftung zur Rebellion hingerichtet worden.

Quittungen

Für die Predigerschule:

Berlin: A. Kurzawa 6. **Dąbie:** A. Schmeichel 30. G. Job 5. R. Schmeichel 25. **Dromin:** H. Truderung 20. **Garwarz:** O. Truderung 30. H. Truderung 20. R. Truderung 1. **Johanka:** R Fichtner 10. **Jankowice:** F. Deter 60. **Kondrajetz:** K. Strey 25. A. Potz 20. A Teßmann 5. Ch. Schmidt 10. A. Knopf 15. W. Rosner 5. A. Palnoch 10. Witwe Palnoch 2,20. Jos. Schmidt 10. H. Schulz 10. F. Schmidt 10 G Palnoch 10. **Kicin:** F. Plitt 50. R. Affelt 5. **Gubiny:** M. Rempel 10. **Lipa:** Fr. Rossol 20. E. Palnoch 5. **Lessen:** A. Polinski 10. A. Kropp 10. **Lodz I:** L. Klebsattel 5. P. Fiebrandt 20. K. Reichelt 2. H. Kettner 5. O. Jahn 20. M. Handau 20. **Nogath:** Ch. Kirsch 10. Jugendfest 27. **Neubrück:** J. Freigang 15. E. Freiter 10. A. Gutknecht 10 M Kohn 10. H. Grapentin 35. J Lemke 20. E. Renz 100. W. Laube 80 R. Lemke 10. S. Kretschmann 10. W. Eichhorst 20. G. Wendel 15. **Oregon:** F. Kart 50. **Porozow:** A. Hart jun. 20 **Placiszewo:** W. Truderung 40. **Radawczyk:** E. Siewert 25. A. Kretschmann 45. **Schwarzbruch:** R. Volkmann 100. **Schönbrück:** L. Wiese 10. A. Münch 30. A. Tews 10. **Siemiatkowo:** J. Bonkowski 2. L Pekrul 4. W Walter 5. G. Kirsch 1. G. Rosner 1. A Radtke 3. A. Mielke 2. B. Bukowska 10. F. Mielke 20. A. Jabs 2. R. Rosner 20, J. Lugowski 10. **Teodorow:** Ad. Weinert 20 J. Hausmann 100. J. Kämchen 10. A. Grieger 50. Adam Grieger 20. D. Stiller 10. D. Kämchen 20. A. Stiller 10. O. Kling 10. **Thorn:** Chr. Streibel 13. M. Steinke 10. Schw. Lau 1. J. Müller 10 R. Dirks 3. St. Dirks 6. Pred. Kretsch 5. O. Wasidlow 5. F. Ziegler 5. **Warszawa:** A. Schumann 4. **Wola-Malowana:** G. Kämchen 5. **Zezulin:** G. Batke 2. A. Strohscher 5. Pred. Brechlin 10. K. Neumann 5.

Besten Dank

A. Stiller, Lodz, Sienkiewicza 2.

Aus Pomerellen eingegangene Gaben für den Gemeindehausbau in Palmniken:

Hohenkirch 126,10. Königsmoor 83. Tomli 30,15. Schwetz 21,50. Bukowitz 200. Czermin 128. 8.75. R. Mark Durch Br. Miksa 9. Tannenberg 11,97. Geschw Goral 15. Kuźnica 45. Bromberg 185,50. Jugendverein-Bromberg 15. Rich. Hoppe 35 Bann 15. Rojewo 46. Wronowy 15. Inowroclaw 100. Station Silec 155,50. Thorn 25. Neuhof 22,34. Schwarzbruch 50 Kulmsee 50. Striesen 179. Hohenau 100. Friedrichsfelde 81. Colmar 222. Posen 48,15. Durch Lydia Drews 15. Schönek 247. Schönek 14 Danziger Gulden.

Allen lieben Gebern herzlichsten Dank. Sie alle haben mit ihren Opfern uns aus großer Not geholfen. Vergelts Gott!

Namens der Gem. Palmniken

A. Hebenstreit.

Preisverzeichnis.

Evangelisations-Traktate „Heilsruf":

Nr.	Titel	Seiten		Preis
Nr. 1	Versteinert	2	Seitig	je 1000 Seiten zl 4,00
„ 2	Suchende Sünder	2	„	
„ 3	Es fehlt nicht viel	2	„	
„ 4	Errettet	2	„	
„ 5	Bekehrt — Bewährt	4	„	
„ 6	Werde wach!	2	„	
„ 7	Die angenehme Zeit	2	„	
„ 8	Bist du wahrhaft bek	2	„	
„ 9	Das einzige Rettungsj.	2	„	
„ 10	Unter schwerer Anklage	2	„	
„ 11	Entscheide dich!	2	„	
„ 12	Zurechtgefunden	2	„	
„ 13	Begnadigte Sünder	2	„	

Belehrende Traktate:

Die sichtbare Gemeinde, O Krause, 16 S.	zl 0,15
Der Wandel in der Gemeinde Gottes, R. Drews, 11 Seiten	„ 0,10
Die Gottesgedanken in der bibl. Taufe, N. Rudnitzki, 18 Seiten	„ 0,15
Die Bedeutung des Abendmahls, J. Oelke 12 S.	„ 0,10
Die Baptisten, E. Kupsch, 16 Seiten	„ 0,15
Biblische Heiligung, A. Knoff, 24 Seiten	„ 0,20
Die Lästerung wider den Heiligen Geist. E. Kupsch, 32 Seiten	„ 0,30
Die Gefahren unserer Gemeinden in der Gegenwart, A. H. Sommer, 12 Seiten	„ 0,10
Das Tausendjährige Reich, A. Knoff, 24 S.	„ 0,20
Der andere Tod, A. Wenske, 27 Seiten	„ 0,25
Evangelisation und ihre Vorbereitung, O. Krause, 8 Seiten	„ 0,10
Bibellehre und Lehre der sog. „Ernsten Bibelf."	„ 0,08

Deklamatorien:

Die drei Edelsteine, (Glaube, Liebe, Hoffnung,) E. Minor	zl 0,60
Die Frauen von Philippi, W. Jörn	„ 0,60
Stern, auf den ich schaue, W Jörn	„ 1,25
Der Herr ist Gott, W. Jörn	„ 0,75
Der ewigen Liebe Wunderwege, W. Jörn	„ 0,50
Die Hochzeit des Lammes, E. Schreiner	„ 0,50
Geistesfrüchte, J. Bietenholz	„ 0,55
Der verlorene Sohn, E. Modersohn	„ 1,25
Daniel, ein Bild der Treue, E. Modersohn	„ 1,65
Die zehn Jungfrauen, E. Modersohn	„ 1,25
Naemann, der Feldhauptmann von Syrien E. Modersohn	2,00
Ruth, die Moabitin, E. Modersohn	„ 1,25
Drei Wege, M. Runge	„ 0,50

Gedichtsammlungen:

Unsere Weihnachtsfeier Nr. 2, A. Wenske	zl 1,00
Dasselbe Nr. 3, A. Wenske	„ 1,50

Geistliche Liederbücher:

Glaubensstimme P. Taschenausgabe in Leder und Goldschnitt	zl 10,35
Glaubensstimme T. Notenausgabe in Leder und Goldschnitt	„ 18,40
Glaubensstimme Frohebotschaft und Zionslieder in Leder und Goldschnitt	„ 13,80
Singvöglein, Noten, Halbleinwand	„ 4,60
Singvöglein, Textausgabe	„ 1,15
Taschenliederbuch Band 2	„ 6,90

Bibeln und Testamente:

Nr. 732	Russische Hausbibel in Leinwand	zl 7,00
„ 742	Russisches Testament in Leinwand	„ 1,—
„ 641	Polnische Hausbibel in Leinwand	„ 3,25
„ 150	Deutsche Hausbibel in Leinwand	„ 7,—
„ 128	Deutsche Taschenbibel in Leder und Goldschnitt	„ 15,50
„ 129	Deutsche Taschenbibel in Leder und Goldschnitt mit Klappen	„ 20,—
„ 129a	Deutsche Taschenbibel in Leder un Rotschnitt	„ 12,—
„ —	Deutsche Taschenbibel in Leder und Goldschnitt	„ 16,—

Verschiedenes:

Die Taufe, Warns	zl 11,50
Wyznanie wiary (Glaubenbekenntnis in polnischer Sprache)	„ 0,60
Bremer Biblische Handkonkordan	„ 13,80
Von der Landstraße des Lebens, Viehbahn	„ 13,80
Der Baptismus, Ein Frage- und Antwort-Spiel, O. Krause,	„ 2,25
Der Heilige Geist und Seine Wirksamkeit, K. Mascher	„ 2,30
Der Sonntagsschulhelfer, F. W Hermann	„ 0,30
Der Vereinsleiter, F. W. Hermann	„ 0,30
Der Predigthelfer, F. W Hermann	„ 0,60
F. Hirt, Neue Schreib-Lesefibel Nr. 4	„
Die goldene Regel Jesu Christi	„ 0,50
Formulare für Entlassungsscheine je 10 Stück	„ 0,15

Alle hier angezeigten wie auch verschiedene andere Schriften können von dem Schriftleiter bezogen werden.

Redaktor i Wydawca: A. Knoff, Łódź, skr. poczt. 342. Druk: „Pomorskie Zakłady Graficzne" Swiecie n. W.